



Sportwaffe als Mordwaffe (Winnender Schulmassaker)

Getötet mit Schußwaffen von Sportschützen

1990 bis 2023

ohne Suizide

„Der Mißbrauch legaler Waffen hat inzwischen mehr Opfer gekostet als der Terror der RAF. Doch die Politik ist erstarrt in Furcht vor der Waffenlobby und vor dem Ärger mit den Schützenvereinen im Wahlkreis.“

„Süddeutsche Zeitung“, 21. September 2010

„Die Initiative ‘Keine Mordwaffen als Sportwaffen!’ hat eine erschreckende Todesliste recherchiert: Seit 1990 starben durch Waffen von Sportschützen mehr als zweihundert Menschen.“

„Fakt“, ARD, 1. März 2016

„Die Initiative ‘Keine Mordwaffen als Sportwaffen’ recherchiert schon seit Jahren sehr gründlich, wie viele Menschen in diesem Land durch legale Waffen sterben.

Es sind über 270 seit 1990.“

„stern.de“, 27. Februar 2020

März 2023

Hamburg

sieben Tote

Vier Männer und zwei Frauen (zwischen 33 und 60 Jahren) sowie ein ungeborenes Mädchen im Alter von 28 Wochen werden nach einem Gottesdienst der Zeugen Jehovas erschossen. Neun Menschen werden schwer verletzt. Der 35 Jahre alte Täter schoß mit einer halbautomatischen Pistole der Marke *Heckler und Koch*. Vor der Tat wurde die Polizei vor dem Mann und einer möglichen Gewalttat gewarnt. Entwaffnet wurde er nicht. „Philipp F. war **Sportschütze**, hatte eine Waffenbesitzkarte und war erst kürzlich von der Waffenbehörde aufgesucht worden“ Main-Post, 13. März 2023

März 2023

Bad Lauchstädt

eine Tote

Eine 59jährige Frau wird in ihrer Wohnung von ihrem Ex-Mann erschossen. Auch auf hinzueilende Polizisten schießt der 61jährige Täter. Zuvor hatte ihn die Frau mehrfach vergeblich wegen Körperverletzung angezeigt. „Er sei hochaggressiv, vor allem, wenn er getrunken habe. Als **Sportschütze** besitze er mehrere Waffen. Sie habe Angst, er könne diese Waffen einsetzen“. Stern.de, 22. März 2023

Februar 2023

Bramsche

ein Toter

Ein 16jähriger Junge wird vor seinem Elternhaus (gegenüber einer Grundschule) von einem 81jährigen Mann mit Schüssen in Schenkel und Kopf getötet. Auch auf die Mutter, die ihrem Sohn helfen will, schießt der Täter. „Der Beschuldigte war laut Staatsanwaltschaft **Sportschütze**, die Tatwaffe, eine Kleinkaliberpistole, war eine Sportschützenwaffe.“ Neue Osnabrücker Zeitung, 6. März 2023

Juli 2022

Duisburg

eine Tote

Eine 47jährige Frau wird auf dem Parkplatz des Johanniter-Krankenhauses in Duisburg-Bergheim von ihrem Ehemann (54) erschossen. „Mann war **Sportschütze**“, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 27. Juli 2022.

November 2021

München

ein Toter

Ein vierjähriger Junge wird in einem Waldstück am Stadtrand von München von seinem Vater mit einer Glock-Pistole erschossen. „Der 42-Jährige war **Sportschütze** und hat die Tatwaffe legal besessen.“ Abendzeitung, 30. November 2021

August 2021

Ubstadt-Weiher

ein Toter

Ein 28jähriger Mann wird von seinem älteren Bruder erschossen. „Die Hintergründe des Streits der beiden Brüder, laut Polizei beides **Sportschützen**, waren zunächst unklar.“ Der Vorsitzende ihres Schützenvereins erklärt, daß die beiden Männer „verantwortungsbewußt“ gewesen seien. Stuttgarter Nachrichten, 30. August 2021/
Badische Neueste Nachrichten, 3. September 2021

Mai 2021

Dänischenhagen/Kiel

drei Tote

Ein 53jähriger Mann und eine 43jährige Frau werden von ihrem Ehemann erschossen. Danach erschießt der 47jährige Zahnarzt in Kiel einen 52jährigen Mann. „Die Waffenbesitzkarte soll dem **Sportschützen** und passionierten Jäger entzogen worden sein.“ Kieler Nachrichten, 21. Mai 2021

April 2021

Freiberg (Sachsen)

eine Tote

Eine 79jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. „Der 76-Jährige war einst Amtsleiter für Soziales im Landratsamt. Die Waffe besaß er, weil er Mitglied im **Schützenverein Sächsische Großkaliberschützen Freiberg** war.“ Freie Presse, 19. Mai 2021

Zeitung, 13. Juni 2020

Mai 2020

Kaiserslautern

eine Tote

Eine 78jährige Frau wird von ihrem Ehemann in ihrem Haus mit mehreren Schüssen aus einer Großkaliberpistole (Sig Sauer) getötet. Der 83-Jährige hat die Waffe laut Staatsanwaltschaft Kaiserslautern als **Sportschütze** legal erworben. (Auskunft an die Sportmordwaffen-Initiative vom 10.3. 21) Die Rheinpfalz, 8. Mai 2020

Februar 2020

Hanau

zehn Tote

Ein 43jähriger deutscher Sportschütze erschießt mit einer halbautomatischen Pistole neun Menschen mit ausländischen Wurzeln. Acht Männer im Alter von 20 bis 37 Jahren und eine 35jährige Frau. Sie war Mutter zweier Kinder. Danach erschießt der Täter seine 72jährige Mutter und sich selbst.

„Er war total unauffällig ... nett und freundlich“, erklärt der Vorsitzende des DSB-Schützenvereins „Diana“ in Bergen-Enkheim, wo der Täter seit 2012 Mitglied war.

Eine Beschränkung auf Druckluftwaffen oder Lichtpunktgeräte, wie sie selbst die olympischen Fünfkämpfer verwenden, lehnt der Deutsche Schützenbund auch nach dem zehnfachen Mord in Hanau ab: Man wolle beim Schießen nicht auf den *Windeinfluß* verzichten. Und auch nicht auf die *faszinierende Technik* der (tödlichen) Klein- und Großkaliber-Waffen. Und nicht auf das *Gefühl*, „wenn man eine Kugel durch einen Lauf jagen läßt ... Das ist die Freiheit in unserem Land“, meint DSB-Sprecher Thilo von Hagen.

Auch nach dem Hanauer Sportschützen-Amoklauf wird das deutsche Waffenrecht nicht wirksam verschärft. Man habe bereits heute eines der strengsten Waffengesetze in ganz Europa, erklärt der Vize-Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Thorsten Frei. Einen Tag nach dem Massaker hat der Deutsche Schützenbund verbreitet: „Der Umstand, daß ein **Sportschütze** der Täter ist, macht die Tat für den Deutschen Schützenbund noch unvorstellbarer.“ Erklärung vom 20. Februar 2020

Februar 2020

Nidda

ein Toter

Ein 43jähriger Mann wird in seiner Hobbywerkstatt von einem Bekannten mit einem Kopfschuß getötet. Nach Auskunft der Staatsanwaltschaft Gießen war der 49jährige Täter **Sportschütze**: „Die Tatwaffe hatte er legal besessen.“ (Auskunft an die Sportmordwaffen-Initiative vom 16.3. 21) Frankfurter Rundschau, 14. Februar 2020

Januar 2020

Rot am See

sechs Tote

Ein 26jähriger Student erschießt mit einer halbautomatischen Pistole seine Mutter (56 Jahre), seinen Vater (65) sowie vier weitere Verwandte im Alter zwischen 36 und 69 Jahren. „Unser **Vereinsmitglied** Adrian hat seine Familie getötet. Er war seit drei Jahren Mitglied in unserem Verein. Adrian hatte sich als zurückhaltender Mensch gezeigt, der pflichtbewußt seinen Aufgaben nachkam, hilfsbereit und freundlich war.“ Erklärung des Schützenvereins Beimbach, Hohenloher Tagblatt, 29. Januar 2020

Dezember 2019

Hagen

ein Toter

Ein 37jähriger Mann wird in einer Hagerer Wohnung erschossen. Nach drei Pistolenschüssen in Brust, Bauch und Bein habe der betrunkene Täter das Opfer getreten und zwei weitere Schüsse in dessen Rücken und in den Hinterkopf abgefeuert, so die Staatsanwaltschaft. „Die beiden Männer sollen seit langem befreundet gewesen sein und als **Sportschützen** Waffen als gemeinsames Hobby gehabt haben.“ Der Westen, 13. Mai 2020

Juni 2019

Wolfhagen

ein Toter

Der 65jährige Kasseler Regierungspräsident Walter Lübcke wird auf der Terrasse seines

Hauses mit einem Schuß in den Kopf getötet. Wenig später gibt der 45jährige Rechts-extremist Stephan Ernst nach seiner Verhaftung die Tat zu. „Es kam ihm darauf an, sein Tatopfer wegen dessen politischer Überzeugung und Betätigung als Regierungspräsident zu töten und gleichsam für die von ihm vertretene liberale Linie in der Flüchtlingspolitik abzustrafen.“ (BGH-Beschluß vom 22. August 2019)

Stephan Ernst war im Vorstand des DSB-Schützenclubs Sandershausen, in dem auch mit tödlichen Sportwaffen geschossen wird. Dabei war er seit Jahren als Rechtsextremist bekannt und mehrfach vorbestraft: 1995 hatte ihn das Landgericht Wiesbaden wegen Körperverletzung, Brandstiftung und versuchten Mordes zu sechs Jahren Haft verurteilt. 2009 stuft der Verfassungsschutz Stephan Ernst noch immer als „brandgefährlich“ ein. Im Jahr darauf wurde er wegen Landfriedensbruchs verurteilt.

„Das war ein ganz ruhiger, unauffälliger Typ“, sagt der Vorsitzende des **Schützenclubs Sandershausen**, in dem Stephan Ernst fast zehn Jahre lang aktiv war, nach dessen Verhaftung. Er sei immer freundlich gewesen. „Der hat hier Freitag erst den Rasen gemäht“, sagt ein anderes Vorstandsmitglied. (Spiegel-Online, 17.6. 19)

Gemeinsam mit seinem Freund und Schützenbruder, dem einschlägig vorbestraften Neo-Nazi Markus H. hat Stephan Ernst mit scharfen Waffen **Schießtraining in Schützenvereinen** absolviert. (Siehe auch Urteil des OLG Frankfurt/Main vom 28. Januar 2021)

Februar 2019 **Püttlingen (Saarland)** **ein Toter**

Ein 46jähriger Mann wird von seiner früheren Freundin auf offener Straße abgepaßt und mit einer Pistole erschossen. „Die **Sportschützin** sei legal im Besitz der Waffe gewesen.“ Thüringer Allgemeine, 9. Februar 2019

Dezember 2018 **Heidelberg** **zwei Tote**

Ein 71jähriger Mann erschießt mit seiner Pistole seine 75jährige Ehefrau und seinen 43jährigen Sohn. „Der Rentner war **Sportschütze**.“ Hamburger Morgenpost, 20. Dezember 2018

August 2018 **Mössingen** **eine Tote**

Eine 84jährige Frau wird in einem Pflegeheim von ihrem Ehemann mit einem Revolver erschossen. Der 86-Jährige ist laut Staatsanwaltschaft Tübingen „**Sportschütze** gewesen und hat die Tatwaffe legal besessen“. (Auskunft an die Sportmordwaffen-Initiative vom 8.3. 21) Stuttgarter Zeitung, 14. August 2018

Mai 2017 **Brachstedt** **eine Tote**

Eine 56jährige Frau wird von ihrem Ehemann mit einem Schuß in den Kopf getötet. Laut Staatsanwaltschaft leide der Täter an einer halluzinatorischen paranoiden Psychose. „Trotzdem war es dem Mann offenbar möglich, scharfe Waffen zu besitzen. Wie der ehemalige Jäger und **Sportschütze** vor Gericht sagte, habe er fünf Waffen besessen, darunter Pistolen, Revolver und mindestens ein Repetiergewehr. Die Waffen sollen verschlossen in einem Waffenschrank aufbewahrt worden sein – bis zum tragischen Tag, Anfang Mai.“ Mitteldeutsche Zeitung, 17. Oktober 2017

Mai 2017 **Homburg (Saarland)** **eine Tote**

Eine 42jährige Frau wird in ihrem Auto von einem Nachbarn erschossen. Der 61jährige Mann hatte sich zuvor über das laute Bellen ihres Hundes geärgert und laut Homburger Amtsgericht versucht ihn zu vergiften. Trotz der Verurteilung durfte er seine legalen Waffen behalten. „Bei der Tat habe er mit zwei Revolvern geschossen, so der Sprecher der Polizei. Er hatte eine Waffenbesitzkarte und war als **Sportschütze** registriert.“ Saarbrücker Zeitung, 10. Mai 2017

April 2017

Wustermark

ein Toter

Der 16jährige Maxim stirbt durch einen Schuß aus der Pistole seines 41jährigen Vaters, eines Sportschützen. Dieser wird erschossen neben seinem Sohn gefunden. Die Staatsanwaltschaft nimmt einen Suizid an. Er verstehe das alles nicht, sagt Helmut Gille, Vorsitzender der Nauener Schützengilde, der Daniel H. seit 2010 angehörte: „Er half auf Veranstaltungen mit, kam regelmäßig zum Training und nahm an Wettbewerben teil. Er verhielt sich verantwortungsvoll und brachte sogar seinen Sohn Maxim zu einem Schnupperkurs mit – auch er hatte Interesse am **Schießsport**.“ Märkische Allgemeine, 20. April 2017

Dezember 2016

Marburg

ein Toter

Ein 67jähriger Arzt wird in seiner Praxis von einem Kollegen erschossen. Mindestens zehn Schüsse gibt der Täter mit einer Walther-Pistole auf sein Opfer ab. „Der Täter war **Sportschütze**, die Waffe besaß er nach Angaben der Staatsanwaltschaft legal.“ Spiegel-Online, 10. Dezember 2016

Dezember 2016

Niederkrüchten

zwei Tote

Eine 45jährige Frau und ihr 17jähriger Sohn werden vom früheren Freund der Frau mit einer Glock-Pistole erschossen. „Der **Sportschütze** besaß legal zwei Pistolen und drei Gewehre.“ Rheinische Post, 7. Dezember 2016

Oktober 2016

Georgensgmünd

ein Toter

Ein 32jähriger Polizist wird von einem extremistischen „Reichsbürger“ (49) erschossen beim Versuch eines Spezialeinsatzkommandos (SEK), den Legalwaffenbesitzer zu entwaffnen. „Über mindestens 30 Kurz- und Langwaffen verfügte Wolfgang P. als *sogenannter Sportschütze*.“ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24. Oktober 2017

Juni 2016

Griesheim

eine Tote

Eine 61jährige Frau wird von ihrem früheren Ehemann erschossen. „Den geladenen Revolver, den der **Sportschütze** nach eigenen Angaben seit zehn Tagen im Auto mitführte, (...) trug er in seinem Hosenbund am Rücken. Außenstehende beschreiben ihn als ruhig, nett, niemals aufbrausend und immer hilfsbereit.“ Frankfurter Rundschau, 13. April 2017

Juni 2016

Bottrop

eine Tote

Eine 54jährige Frau wird von ihrem Lebensgefährten mit mehreren Schüssen aus einer Neun-Millimeter-Pistole erschossen. „Der 60jährige Bottroper war **Sportschütze**, die Tatwaffe auf ihn zugelassen.“ WAZ, 14. Juni 2016

Februar 2016

Westerheim (Allgäu)

ein Toter

Ein 65jähriger Mann wird von seinem Vater (88) erschossen. Ein 42-Jähriger überlebt, weil eine auf ihn abgegebene Kugel von einem Mobiltelefon in seiner Brusttasche abgefangen wird. „Mörder ist **Sportschütze**“, Münchner Merkur, 19. Februar 2016

Februar 2016

Stühlingen

ein Toter

Ein 88jähriger Waffenhändler wird in seinem Geschäft von einem 48-Jährigen erschossen. Der Täter wird wegen Totschlags zu elfeinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte sei ein Waffennarr und seit Jahren in illegale Waffengeschäfte verwickelt gewesen, erklärt ein Gerichtssprecher. „Zudem war er den Angaben zufolge **Sportschütze** und langjähriger Kunde des Waffenhändlers.“ Reutlinger-Generalanzeiger, 30. März 2017

Januar 2016

Oberaurach

eine Tote

Die 11jährige Janina M. wird in der Silvesternacht in Oberaurach (Ortsteil Unterschleibach) durch eine Kugel aus einer Kleinkaliber-Sportwaffe tödlich im Kopf getroffen. Der Besitzer der Tatwaffe sei laut Staatsanwaltschaft in psychischer Behandlung gewesen und habe „aus Wut und Ärger über die Böller“ mehrmals auf die Menschengruppe vor seinem Haus geschossen. „Der 53-Jährige sei Kraftfahrer in der Justizvollzugsanstalt im oberfränkischen Ebrach und habe die Waffe aufgrund einer früheren Mitgliedschaft im **Schützenverein** legal besessen.“ Stuttgarter Zeitung, 14. Januar 2016

Dezember 2015

Bayreuth

zwei Tote

Eine 33jährige Frau wird von ihrem früheren Freund, zwei Wochen nach der Trennung, vor ihrem Elternhaus erschossen. Auch ihren Vater (65), der ihr zur Hilfe eilt, erschießt der Täter. Ihr neuer Freund wird durch einen Kopfschuß schwer verletzt. „In seinem Umfeld galt der 41jährige Täter als angenehmer Mensch, war gern gesehen. Die mutmaßliche Tatwaffe – eine Pistole der Marke Ceska – besaß er offenbar legal: Er war Jäger und im **Schützenverein**.“ Nordbayerischer Kurier, 22. Dezember 2015

August 2015

Rostock

eine Tote

Eine 57jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. „Der 59-Jährige soll nach Informationen von Antenne MV **Sportschütze** gewesen sein und die Waffe rechtmäßig besessen haben.“ (Bestätigt durch die Staatsanwaltschaft Rostock am 29.7. 20) Antenne Mecklenburg-Vorpommern, 27. August 2015

August 2015

Pfarrkirchen

eine Tote

Eine 55jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. „Täter ist **Sportschütze**“, Süddeutsche Zeitung, 12. August 2015

Juli 2015

Leutershausen

zwei Tote

Ein 72jähriger Mann und eine 82jährige Frau werden bei einem Amoklauf erschossen. „Der Täter ist **Sportschütze**.“ Neue Zürcher Zeitung, 11. Juli 2015

Juni 2015

Falkenstein (Harz)

ein Toter

Ein 74jähriger Mann wird von seinem Nachbarn erschossen. „Wie Marc Becher, Sprecher der Polizeidirektion Nord, sagt, soll der 77-Jährige **Sportschütze** gewesen sein und eine Waffenberechtigung sowie mehrere Sportwaffen besessen haben.“ Mitteldeutsche Zeitung, 30. Juni 2015

Juni 2015

Hannover

ein Toter

Nach einem Einbruchversuch wird ein flüchtender junger Mann vom Hausherrn mit einer Großkaliber-Pistole erschossen. Das Landgericht verurteilt den Täter wegen Totschlags in einem minder schweren Fall zu drei Jahren Gefängnis. (Die Staatsanwaltschaft hat sechseinhalb Jahre Haft gefordert.) „Der **Sportschütze** schoß dem 18-Jährigen gezielt in den Rücken.“ Neue Osnabrücker Zeitung, 5. September 2015

April 2015

Köln

ein Toter

Ein 13jähriger Junge wird von seinem Vater erschossen. Der Täter war (laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft Köln an die Sportmordwaffen-Initiative vom 3. Juli 2015) Mitglied in einem **Sportschützen-Verein**.

- März 2015** **Lengefeld** **eine Tote**
 Der „Schützenkönig des Erzgebirges“ und Vize-Vorsitzende eines Schützenvereins erschießt eine 51jährige Frau. „**Sportschütze tötet Freundin und sich**“, Berliner Kurier, 11. März 2015
- November 2014** **Schwiegershausen** **ein Toter**
 Ein 57jähriger Mann wird von seinem Nachbarn erschossen. „**Sportschütze muß drei Jahre in Haft**“, Hessische/Niedersächsische Allgemeine, 12. September 2015
- Juli 2014** **Lübeck** **zwei Tote**
 Eine 57jährige Frau und ihr 66jähriger Ehemann werden vor ihrem Haus von einem Sportschützen erschossen. „Der 59-Jährige stammte aus Nordrhein-Westfalen. Dort war er auch in einem **Schützenverein**, was die Herkunft der Waffen erklären könnte.“ Main-Post, 5. Juli 2014
- Mai 2014** **Bielefeld** **zwei Tote**
 Eine 74jährige Frau und ihr 83jähriger Lebensgefährte werden vor ihrer Haustür von einem Nachbarn erschossen. „Mörder war **Sportschütze**“, Westfalen-Blatt, 19. Mai 2014
- Februar 2014** **Stuttgart** **eine Tote**
 Eine 43jährige Frau, Mutter von vier Kindern, wird von ihrem Ehemann erschossen. Ihre 14jährige Tochter hat sich während der tödlichen Schüsse in ihrem Zimmer verschanzt. „Täter war **Sportschütze**“, Stuttgarter Zeitung, 18. Februar 2014
- Januar 2014** **Nidda (Hessen)** **ein Toter**
 Wolfgang Potinius, der als Klinikchef das Gesundheitszentrum Wetterau geleitet hat, wird in seiner Garage erschossen. Der 54jährige war Schatzmeister des CDU-Kreisverbandes Wetterau und Stadtverordneter in Nidda. Der 56jährige Täter, ein früherer leitender Mitarbeiter des Klinikchefs, hat seinem Opfer mit einer Pistole in den Kopf und den Oberkörper geschossen. Laut Auskunft der Staatsanwaltschaft Gießen vom 20. Februar 2019 war der Täter **Sportschütze**.
- November 2013** **Langenselbold** **eine Tote**
 Ein 80jähriger Mann ersticht seine 53jährige Tochter und erschießt anschließend ihren 51jährigen Lebensgefährten. „Nach Angaben der Staatsanwaltschaft soll G. dann im Flur mit einem Kleinkalibergewehr, das er noch aus seiner Zeit im **Schützenverein** besaß, auf den Freund seiner Tochter gewartet haben.“ Frankfurter Rundschau, 16. Mai 2014
- Oktober 2013** **Ingolstadt** **ein Toter**
 Ein 48jähriger Mann wird in seinem Haus von einem Bekannten erschossen. „Der Täter: ein passionierter **Sportschütze**“, Süddeutsche Zeitung, 10. Oktober 2013
- September 2013** **Berlin** **eine Tote**
 Eine 48jährige Frau wird von ihrem früheren Freund erschossen. „Mord aus Eifersucht – **Sportschütze** zu lebenslanger Haft verurteilt“, Berliner Tagesspiegel, 25. März 2014
- August 2013** **Brandenburg (Havel)** **ein Toter**
 Ein 73jähriger Schütze erschießt während einer illegalen Jagd einen 51jährigen Bekann-

ten. „Zumindest der Ältere sei aber **Sportschütze** gewesen und habe einen Waffenschein gehabt. Gegen ihn wird wegen fahrlässiger Tötung und Wilderei ermittelt.“ Berliner Morgenpost, 26. August 2013

August 2013 **Dossenheim** **zwei Tote**
Ein 71-Jähriger erschießt während einer Hauseigentümer-Versammlung im Streit zwei Männer (54 und 82 Jahre alt) und verletzt fünf weitere Teilnehmer. „Der Täter war **Sportschütze**.“ Süddeutsche Zeitung, 22. August 2013

August 2013 **Bochum** **eine Tote**
Ein 83jähriger Mann tötet seine 85jährige Ehefrau mit einem Schuß in den Kopf. „Die Pistole soll er als früherer **Schütze** legal besessen haben.“ WAZ, 20. September 2013

Juli 2013 **Ennepetal** **eine Tote**
Eine 19jährige Frau wird von ihrem früheren Freund (22) mit einem Schuß in den Hals getötet. „Die Tatwaffe gehört dem Vater des Angeklagten, der diese legal besessen hatte. Der **Sportschütze** hatte jede Prüfung durch die Aufsichtsbehörden bestanden.“ WAZ, 28. Oktober 2013

Juli 2013 **Wilflingen (Krs. Rottweil)** **ein Toter**
Ein 43jähriger Mann wird im Streit von seinem Nachbarn erschossen. „Der mutmaßliche 38 Jahre alte Täter war **Sportschütze** und besaß die Waffe legal.“ Frankfurter Neue Presse, 17. Juli 2013

Juni 2013 **Idar-Oberstein** **ein Toter**
Ein 46jähriger Mann wird in seiner Firma erschossen – Tatmotiv Eifersucht. Der Täter ist Justizvollzugsbeamter. „Der 35-Jährige war Mitglied in einem **Schützenverein**.“ Rhein-Zeitung, 22. Juni 2013

April 2013 **Hameln** **ein Toter**
Der Hamelner Landrat und frühere LKA-Chef Rüdiger Butte (63) wird in seinem Büro erschossen. Danach erschießt sich der 74jährige Täter selbst. „In seinem Heimatdorf und bei den Mitgliedern seines **Schützenvereins** galt er vielen als Kauz.“ Die Welt, 27. April 2013

März 2013 **Recklinghausen** **eine Tote**
Eine 47jährige Frau, die sich von ihrem Ehemann trennen will, wird von diesem erschossen, als sie in Begleitung zweier Polizisten ihre Sachen aus der Wohnung holen will. Neunmal schießt der Täter auf die Frau. „Die Polizei setzte den Mann, der **Sportschütze** war, mit Kugeln ins Bein außer Gefecht.“ WAZ, 25. März 2013

Januar 2013 **Schwabach** **eine Tote**
Eine 49jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. „**Sportschütze** besaß die Tatwaffe legal“, Nürnberger Nachrichten, 22. Januar 2013

Januar 2013 **Ingelbach** **zwei Tote**
Eine 40jährige Frau wird während eines Notrufs bei der Polizei von ihrem Lebensgefährten erschossen. Ihr 17jähriger Sohn kann sich zu Nachbarn flüchten. Die 83jährige Großmutter der Frau wird ebenfalls erschossen. „Laut Polizei war der Täter **Sportschütze**.“ WAZ, 15. Januar 2013

legalen Besitz des Ehemanns war.“ Winnender Zeitung, 16. Juli 2011

April 2011

Hamburg

ein Toter

Ein Mann erschießt beim Auszug seiner Lebensgefährtin aus der gemeinsamen Wohnung den 30jährigen Bruder der Frau und verletzt sie sowie einen zur Hilfe eilenden Nachbarn durch weitere Schüsse schwer. „Der Täter ist **Sportschütze**.“ Hamburger Abendblatt, 7. April 2011

April 2011

Wiehe (Thür.)

eine Tote

Eine 61jährige Frau wird von ihrem früheren Ehemann mit einem Schuß in den Kopf getötet. Der 63jährige Mann ist während der Tat angetrunken. „Es war im April 2011 bei Nordhausen, als ein **Sportschütze** mit seiner Pistole einen Menschen erschoss.“ Thüringer Allgemeine, 29. Januar 2016

März 2011

Genthin

drei Tote

Auf dem gemeinsamen Schießplatz von Schützenvereinen und Jägern in Genthin erschießt ein Mann zwei Sportschützen (25 und 44 Jahre) sowie den Platzwart (62). Der Täter hat vor der Tat als verhaltensauffällig gegolten. „Warum er trotzdem als **Sportschütze** den Umgang mit Waffen lernen durfte, blieb offen.“ Berliner Morgenpost, 6. März 2011

Januar 2011

Plochingen

ein Toter

Ein 47jähriger Mann, Vater von fünf minderjährigen Kindern, wird von seiner Ehefrau erschossen. Die Frau wird wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. „Beide Eheleute waren **Sportschützen**, die Tatwaffe hatten sie in einem Tresor im Keller aufbewahrt.“ Schwarzwälder Bote, 4. November 2011

Oktober 2010

Jülich

eine Tote

Eine 39jährige Frau, Mutter eines zehnjährigen Jungen, wird von ihrem Ehemann erschossen. „Nach Informationen unserer Zeitung war der 51-Jährige als **Sportschütze** im Waffenbesitz.“ Aachener Nachrichten, 16. Oktober 2010

September 2010

Lörrach

drei Tote

Eine Frau erschießt mit ihrer Sportwaffe ihren früheren Ehemann (44 Jahre) und tötet danach den gemeinsamen fünfjährigen Sohn. Bei einem anschließendem Amoklauf auf dem Gelände einer Lörracher Klinik verletzt sie durch Schüsse zwei Passanten, einen Polizisten sowie einen Pfleger. Der 56jährige Krankenhausmitarbeiter erliegt seinen Verletzungen. „Die Anwältin war **Sportschützin**, lange schon.“ Stuttgarter Zeitung, 22. September 2010

August 2010

Groitzsch

zwei Tote

Ein 40jähriger Mann erschießt zwei junge Männer (19 und 23 Jahre), als sie aus seiner Scheune Altmetall und alte Autoteile stehlen wollen. Im April 2009 hat der Schütze ebenfalls auf seinem Grundstück einen 27jährigen Schrottsammler erschossen. Das Landgericht Leipzig verurteilt den dreifachen Mörder zu einer lebenslangen Haftstrafe. „Der Mann ist **Sportschütze**.“ Reutlinger General-Anzeiger, 4. September 2010

Juli 2010

Viechtach

eine Tote

Eine 46jährige Frau, die vor ihrem bewaffneten Ehemann flüchten will, wird von ihm mit drei Schüssen in den Rücken getötet. Ihr Sohn sagt aus, er habe die Polizei schon

Ehefrau erschossen. „Als **Sportschütze** verfügte er legal über Schußwaffen.“ WAZ, 13. September 2008

April 2008 **Aldenhoven** **ein Toter**
Ein 33-Jähriger wird im Hausflur von seinem Nachbarn im Streit um laute Musik mit neun Schüssen getötet. Der Täter erhält eine lebenslange Haftstrafe. „Mordanklage gegen Aldenhovener **Sportschützen**“, Aachener Zeitung, 5. Juli 2008

März 2008 **Deggendorf** **zwei Tote**
Ein Mann erschießt seine 59jährige Ehefrau und den gemeinsamen Sohn (30 Jahre). „Der Täter war **Sportschütze**.“ Rheinische Post, 27. März 2008

Januar 2008 **Lauda** **drei Tote**
Eine 42jährige Frau und ihre beiden Kinder Leonie (9 Jahre) und Marvin (15) werden vom Familienvater erschossen. „Er war passives Mitglied in einem **Schützenverein**.“ Südwest Presse, 15. Januar 2008

Juli 2007 **Eching (Krs. Freising)** **eine Tote**
Ein 54jähriger Mann erschießt seine neun Monate alte Tochter Lena, als er auf der Terrasse mit einem halbautomatischen Gewehr hantiert. „**Sportschütze** erschießt versehentlich sein Baby“, Süddeutsche Zeitung, 20. Juli 2007

Juni 2007 **Luckenwalde** **eine Tote**
Eine 36jährige Frau wird von ihrem früheren Freund mit einem Schuß in den Kopf erschossen. „Der 36 Jahre alte Mann, der als **Sportschütze** im Besitz von Schußwaffen war, soll seit der Trennung mehrfach wieder Kontakt zu seiner früheren Lebensgefährtin gesucht haben.“ Berliner Morgenpost, 15. Juni 2007

Mai 2007 **Berlin** **ein Toter**
Ein 50jähriger Mann wird von seinem Schwager erschossen. Das Opfer hat einen Monat zuvor bei der Polizei Strafanzeige gegen seinen Schwager erstattet, weil ihn dieser mehrfach mit einer Waffe bedrohte. Polizeipräsident Glietsch gibt im Nachhinein zu, daß die Anzeige „nicht mit der gebotenen Schnelligkeit verfolgt wurde“. „Als **Sportschütze** trug der Mann eine Pistole bei sich, nahm sie sogar mit ins Bett.“ DPA, 21. Dezember 2007

März 2006 **Northeim** **ein Toter**
Drei Jungen, 12 und 13 Jahre, finden beim Durchstöbern eines Hauses einen Koffer mit zwei geladenen Pistolen. Beim Spielen mit den Waffen auf dem Dachboden löst sich ein Schuß und trifft einen 13-Jährigen in den Kopf. Der 41jährige Waffenbesitzer wird wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Haft verurteilt, ausgesetzt zur Bewährung. „Der Mann, ein **Sportschütze**, hatte die Pistole offenbar nicht ordnungsgemäß weggeschlossen und gesichert.“ Tagesspiegel, 13. März 2006

November 2006 **Karlsruhe** **ein Toter**
Ein 34jähriger Mann wird von seinem Vater aus Ärger über Baulärm mit zwei Schüssen von hinten erschossen. „Für den Besitz des Kleinkalibergewehrs hatte der Angeklagte als Mitglied eines **Schützenvereins** die erforderliche Erlaubnis.“ Main-Post, 21. April 2007

Dezember 2005 Plauen, Adorf und Werda drei Tote

Bei einem Amoklauf im Vogtland erschießt ein 35jähriger Mann auf einem Parkplatz in Adorf seine frühere Geliebte. Die 25jährige Katharina B. ist Mutter einer fünfjährigen Tochter. Am nächsten Morgen tötet Jens S. in Werda seinen Ex-Chef, den 35jährigen Anton H., Vater zweier Kinder. Zuletzt erschießt der Mörder in Plauen seinen 40jährigen Schwager. Das Tatmotiv sei Rache gewesen, erklärt Jens S. vor Gericht. „Ich habe nie geplant, ein Mörder zu werden“, sagt der dreifache Vater. Die beiden Waffen hat er zuvor einem Freund gestohlen. (Bonner General-Anzeiger, 3. Juni 2006) Laut Auskunft der Staatsanwaltschaft Zwickau vom 12. Februar 2019 habe dieser Freund die Waffen als **Sportschütze** besessen.

November 2005 Altstadt (Hessen) ein Toter

Ein 53jähriger Mann wird von seiner Frau im Ehebett erschossen. Die Frau behauptet, sie habe auf Verlangen ihres Mannes geschossen. Das Landgericht Gießen folgt den Aussagen der Frau nicht und verurteilt sie wegen Mordes zu einer lebenslangen Haftstrafe. „Die Waffe, ein Colt Magnum, stammte aus dem rechtmäßigen Besitz des Getöteten. Er war im **Schützenverein** aktiv.“ Frankfurter Neue Presse, 2. August 2006

März 2005 Leipzig eine Tote

Eine 22jährige Studentin wird von ihrem Ehemann erschossen. Dieser hatte sich unmittelbar nach ihrem Auszug aus der gemeinsamen Wohnung auf den Mord vorbereitet: „Dennis B. war Anfang 2004 Mitglied im **Schützenverein** geworden, hatte sich ein ganzes Waffenarsenal zugelegt und seine Noch-Ehefrau von einer Nachbarwohnung aus überwacht, die zuvor ein Bekannter anmietete.“ Leipziger Volkszeitung, 8. Oktober 2005

Dezember 2004 Wittenberg eine Tote

Eine 30jährige Frau wird von ihrem Lebensgefährten erschossen. „Wie weiter berichtet wurde, war der Täter aktiver **Sportschütze** und verfügte dadurch legal über scharfe Schußwaffen.“ Sächsische Zeitung, 4. Dezember 2004

November 2004 Dillingen (Saar) ein Toter

Ein 48jähriger Mann wird vom Geliebten seiner Ehefrau erschossen. „Mit seiner Pistole, die er als **Ex-Sportschütze** noch legal besaß, sei er zum Firmengelände des späteren Opfers gefahren. Dort habe er dem 48-Jährigen im Dunkeln regelrecht aufgelauert.“ Saarbrücker Zeitung, 16. November 2005

Oktober 2004 Siegelbach eine Tote

Ein 46jähriger Bäckermeister überfällt die örtliche Sparkasse, er tötet eine Kundin (65 Jahre) durch zwei Pistolenschüsse aus kürzester Entfernung mitten ins Gesicht und schießt ihrem Mann (66) ins Genick. Einem 29jährigen Bankangestellten zertrümmert der Täter mit der Pistole die Schädeldecke und flüchtet mit 33.000 Euro. Das Landgericht Stuttgart verurteilt den Angeklagten zu einer lebenslangen Haftstrafe. „Geachtetes Mitglied im **Schützenverein**“, Tageszeitung (taz), 12. Juli 2005

August 2004 Nürnberg ein Toter

Der Täter gilt als psychisch auffällig – nach den Todesschüssen ruft er die Polizei: „Ein 31jähriger Sohn eines **Sportschützen** schießt mit der Waffe seines Vaters auf seine Großeltern. Der Großvater des Täters stirbt, die Großmutter überlebt schwer verletzt.“ ZEIT-Online, 3. September 2009

letzt beide lebensgefährlich. „**Sportschütze** erschießt ehemalige Freundin“, Berliner Zeitung, 2. Juli 2003

Mai 2003

Ludwigshafen

drei Tote

Ein Mann erschießt seine 71jährige Ehefrau sowie zwei Ärzte (37 und 45 Jahre alt), die sie behandelt haben. „Der Todesschütze war seit 1989 im Mannheimer Polizeisportverein als **Sportschütze** aktiv.“ Allgemeine Zeitung, 21. Mai 2003

März 2003

Berlin

eine Tote

Eine 41jährige Frau wird von ihrem Lebensgefährten, von dem sie sich trennen will, erschossen. Der Täter hat in seiner Wohnung und der Garage Dutzende Kisten mit Pistolen, Gewehren und scharfer Munition gehortet – laut Polizei insgesamt etwa eine halbe Tonne. „Wie die Kripo ermittelte, soll der 44jährige Jürgen L. seine schlafende Lebensgefährtin Gabriela K. im Bett erschossen und dann mit Benzin den Flur angezündet haben. Dort erschoss sich der **Sportschütze** dann – und die Flammen fraßen sich durch die Wohnung.“ Tagesspiegel, 25. März 2003

März 2003

Niederbrombach

ein Toter

Ein 17jähriger Schüler wird von einem 39 Jahre alten Mann in dessen Wohnung mit drei Schüssen aus einem Kleinkaliber-Gewehr erschossen. Das Landgericht Bad Kreuznach verurteilt den Täter wegen Totschlags zu elf Jahren Haft. „Der mutmaßliche Täter hatte als **Sportschütze** eine Berechtigung für den Besitz der Tatwaffe.“ DPA, 19. März 2003

September 2002

Pentling

zwei Tote

Ein älteres Ehepaar (74 und 78 Jahre) wird in seinem Bauernhaus durch Kopfschüsse aus einem Kleinkaliber-Revolver getötet. Ihr Enkel wird im Rinderstall tot aufgefunden. Die Ermittler gehen davon aus, daß der 24-Jährige seine Großeltern und sich selbst erschossen hat. „Leitende Beamte der Regensburger Polizeidirektion erklärten, auf den Enkel, der einem **Schützenverein** angehört habe, sei eine Waffenbesitzkarte für zwei Faustfeuerwaffen und ein Gewehr ausgestellt gewesen.“ Süddeutsche Zeitung, 10. September 2002

August 2002

Witten

ein Toter

Ein 34jähriger Mann wird nachts in seinem Ehebett mit 18 Pistolenschüssen getötet. Sein achtjähriger Sohn hört im Kinderzimmer „die Knälle“. Im Jahr darauf verurteilt das Landgericht Bochum die Ehefrau und Mutter sowie ihren 38jährigen Liebhaber wegen Mordes zu lebenslanger Haft. „Der Angeklagte, ein **Sportschütze**“, WAZ, 7. März 2003

Juli 2002

Bexbach

ein Toter

Ein 46jähriger Mann, Vorsitzender eines Schützenvereins, wird von seiner Frau erschossen. „Die ermittelnden Beamten des Kriminalkommissariats in Neunkirchen gehen davon aus, daß die 47-Jährige zuerst ihren ein Jahr jüngeren Ehemann und dann sich selbst mit einem großkalibrigen Revolver erschoss. Beide waren Mitglied in einem **Schützenverein**, was die Herkunft der Waffe erklären könnte.“ Saarbrücker Zeitung, 31. Juli 2002

Juli 2002

Bonn

eine Tote

Eine 25jährige Frau wird am Rheinufer von ihrem Ehemann vor den Augen ihrer Kinder (ein Jahr und drei Jahre alt) erschossen. „Haben Sie eine Vorstellung, wie

Die Welt, 19. April 2001

April 2001

Kraichtal

eine Tote

Eine 46jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. „Erste Ermittlungen ergaben, daß der Mann seine Frau mit einer **Sportwaffe** erschossen hatte, dann brachte er sich selbst um.“ Stuttgarter Zeitung, 30. April 2001

Januar 2001

Wittenberge

eine Tote

Evelin Z., 39 Jahre, Leiterin des Städtischen Liegenschaftsamtes, wird in ihrem Büro von einem Mann erschossen. Der Täter hat der Mutter eines zwölfjährigen Mädchens offenbar aus Ärger über ein Rückübertragungs-Verfahren in den Kopf und in die Brust geschossen. „Oberstaatsanwalt Schnittcher sagte, daß der **Sportschütze** zum Besitz der Waffen berechtigt war.“ Berliner Morgenpost, 18. Januar 2001

Dezember 2000

Wadern-Nunkirchen

eine Tote

Eine 40jährige Frau wird in ihrer Wohnung von ihrem Ehemann mit einem Großkaliber-Revolver (Smith & Wesson) durch einen Schuß ins Gesicht getötet. Der 41jährige Täter handelte „heimtückisch, geplant, mit einer präparierten Patrone und als Unfall getarnt“, urteilt das Landgericht Saarbrücken und verhängt eine lebenslange Haft wegen Mordes. „Der Angeklagte, ein erfahrener **Sportschütze**“, DPA, 16. April 2002/Saarbrücker Zeitung, 25. April 2002

Dezember 2000

Melbeck

eine Tote

Eine 61jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. Dieser hat zuvor bei der Polizei angerufen und angekündigt, daß er sich das Leben nehmen und „seine Frau mitnehmen“ werde. Er wolle sein „Haus in die Luft sprengen“ und jeden „abknallen“, der sich seinem Grundstück nähere. „Die Pistole gehörte Helmut K., er war Mitglied im örtlichen **Schützenverein** gewesen.“ Hamburger Abendblatt, 15. Dezember 2000

September 2000

Denkendorf (Krs. Esslingen) ein Toter

Nach einem Streit mit ihrem Ehemann holt eine 34jährige Frau einen Revolver aus dem Waffenschrank und tötet, stark alkoholisiert, ihren Gatten mit sechs Schüssen. Zuvor hat ihr der 35-Jährige mehrfach angedroht, sie und die Kinder umzubringen, falls sie ihn verlassen sollte. Das Landgericht Stuttgart verurteilt die Frau zu zehn Jahren Gefängnis. „Das spätere Opfer, das in Denkendorf einen **Schützenverein** gegründet hatte, besaß eine große Waffensammlung im Keller.“ DPA, 6. Juli 2001

August 2000

Herrenberg

ein Toter

Ein Mann erschießt seinen Chef, den 48jährigen Leiter eines Klärwerkes. „Der 32-Jährige war Mitglied in einem **Schützenverein**. Er wird zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt.“ ZEIT-Online, 3. September 2009

Juli 2000

Düsseldorf

eine Tote

Eine 56jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. Der 62-Jährige ist Regierungs-Amtsinspektor im Düsseldorfer Innenministerium. Mindestens zehnmal schießt er vor dem Ministeriums-Gebäude auf die Frau, mit der er 33 Jahre verheiratet war. Er trifft sie mehrmals in den Kopf. „Der Beamte besaß die Waffe als **Sportschütze** legal.“ Sächsische Zeitung, 12. Juli 2000

Juni 2000

Friedrichsthal (Saar)

eine Tote

Eine 51jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. „Wie die weiteren Ermittlungen der Polizei ergaben, ist der 55-Jährige Sportschütze in einem **Schützenverein**.“ Saarbrücker Zeitung, 13. Juni 2000

Juni 2000

Bornheim

eine Tote

Eine 35jährige Frau wird vor einem Kindergarten erschossen, als sie in Begleitung ihres Freundes ihre sechsjährige Tochter abholen will. Ihr Ex-Freund, von dem sie sich kurz zuvor getrennt hat, trifft den neuen Freund am Hals und verletzt ihn lebensgefährlich. Der Täter kann flüchten und schießt dabei mit einer Maschinenpistole auf Polizisten. „Wer der Täter ist, weiß die Polizei schnell. Nach GA-Informationen wohnt er bei seinen Eltern, ist **Sportschütze** und Waffennarr.“ Bonner General-Anzeiger (GA), 26. Juni 2000

März 2000

Brannenburg

ein Toter

Ein 57jähriger Internatsleiter wird von einem 16jährigen Schüler erschossen, der tags zuvor von der Schule verwiesen worden ist. Die Tatwaffe, eine Pistole, hat der junge Mann, der als gewalttätig galt, aus der Waffenkammer des Vaters genommen. Dieser hatte den Schlüssel „völlig unzureichend“ versteckt. Im Keller der Familie lagerten mehr als fünfzig Schußwaffen, darunter drei Maschinengewehre, eine Pumpgun und 6.500 Schuss Munition. Das Landgericht Traunstein spricht den Vater (43), der seinem Sohn das Schießen beibrachte, vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung frei: Er habe 'individuell nicht erkennen können', daß sein Sohn Michael eine Bluttat plane. Die Staatsanwaltschaft hat für den Vater dreieinhalb Jahre Haft gefordert. „Seiner Leidenschaft geht er in drei Schützenvereinen nach. (...) Auch Michael geht in den **Schützenverein**.“ Rhein-Zeitung, 2. Februar 2001

Februar 2000

Zweibrücken

eine Tote

Eine 36jährige Frau wird von ihrem 58jährigen Mann erschossen. Zuvor hat sie erklärt, daß sie sich von ihrem Mann trennen wolle, auch weil er sich in den letzten Jahren immer mehr zurückgezogen habe und sie seinem einzigen Hobby, dem Sportschießen, nichts habe abgewinnen können. Einen Tag vor ihrem Tod hat die Frau bei der Polizei Anzeige gegen ihren Mann erstattet, weil er drohte, sie zu erschießen. Nach der Tat erklärt Polizeipräsident Braun, für eine Beschlagnahmung der Waffen nach der Strafanzeige sehe er keine Rechtsgrundlage. „Nach ersten Erkenntnissen der Polizei war der Mann in einem **Schützenverein** in Pirmasens-Fehrbach aktiv.“ Saarbrücker Zeitung, 16. Februar 2000

Januar 2000

Sömmerda

ein Toter

Ein 23-Jähriger, der nachts vor einer Schreinerei einen Firmenwagen aufbricht, wird von einem 72jährigen Mann mit einem Schuß in die Schläfe getötet. Der Schreiner ist gemeinsam mit seinem Enkel und einer Neun-Millimeter-Automatikpistole vor das Haus gegangen, um den Diebstahl zu unterbinden. Das Amtsgericht Sömmerda verurteilt den Täter wegen fahrlässiger Tötung und Verstoßes gegen das Waffengesetz zu einer Geldstrafe in Höhe von 4.500 Mark. „Der Täter besitzt als **Sportschütze** legal elf Gewehre und drei Pistolen.“ Mitteldeutsche Zeitung, 14. Januar 2000

November 1999

Bad Reichenhall

vier Tote

Ein Ehepaar, 59 und 60 Jahre alt, wird von einem Nachbarsjungen erschossen. Der 16jährige Sportschütze erschießt zudem seine 18jährige Schwester sowie einen 54-jährigen Patienten vor dem Städtischen Krankenhaus. Der Schauspieler Günter Lamprecht (69 Jahre) und seine Lebensgefährtin, die Schauspielerin Claudia Amm (57),

sowie ihr Fahrer werden ebenfalls direkt vor der Klinik durch Schüsse schwer verletzt. Die Tatwaffen stammen aus dem Waffenschrank des Vaters. „Er ist **Sportschütze** und darf sie besitzen.“ DIE ZEIT, 4. November 1999

Juli 1999

Schwerin

ein Toter

Ein 24-jähriger Mann wird von seiner Ehefrau (22) erschossen und danach als vermißt gemeldet. „Auch ermittelten die Beamten, daß sie vor dem Tod ihres Mannes Mitglied in einem **Schützenverein** geworden war und sich von dort die Kleinkaliber-Pistole geliehen hatte.“ „Schweriner Volkszeitung“, 14. September 2004

Mai 1999

Dillingen (Saar)/Sierck-les-Bains fünf Tote

Fünf Menschen erschießt ein 36-jähriger Mann, der 1996 wegen Vergewaltigung zu fünfeinhalb Jahren Haft verurteilt worden war. Die Waffen hat er sich unmittelbar vor der Tat bei einem befreundeten Sportschützen besorgt. Zuerst erschießt der Amokläufer in einer Diskothek den Türsteher sowie den Geschäftsführer (40 und 42 Jahre) und verletzt acht andere Menschen. Danach tötet er ein schlafendes Ehepaar (37 und 41 Jahre). Die elfjährige Tochter, die zwischen ihren Eltern schläft, verletzt er schwer mit einem Schuß ins Gesicht. Auf seiner Flucht erschießt der Täter im französischen Sierck-les-Bains einen 39 Jahre alten Familienvater in seiner Wohnung. Schließlich tötet sich der Schütze selbst. „Da der Beschuldigte tot ist, würden die Akten nun schnell geschlossen. Lediglich der **Sportschütze** muß mit einer Anzeige rechnen, weil er seine Pistolen nicht ordnungsgemäß verschlossen hatte.“ Trierischer Volksfreund, 20. Mai 1999

Mai 1999

Teterow

eine Tote

Eine 36-jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen und von ihren beiden Kindern (15 und 17 Jahre alt) in der Wohnung gefunden. Die Frau hat am nächsten Tag die Scheidung einreichen wollen. „Der Mann ist Mitglied in einem **Schützenverein** gewesen und besaß mehrere Waffen.“ DPA, 11. Mai 1999

März 1999

Dortmund

ein Toter

Der sechsjährige Patrick K. wird von seinem vierjährigen Bruder Manuel mit einer Pistole, die dieser für ein Spielzeug hält, erschossen. Manuel hat morgens in der Küche irrtümlich aus Spaß auf seinen großen Bruder gezielt und abgedrückt. Ein 33-jähriger Verwandter hatte bei einem Besuch am Abend zuvor angetrunken vergessen, seine Reisetasche mit der Waffe mitzunehmen. Das Amtsgericht Dortmund verurteilt ihn wegen fahrlässiger Tötung zu anderthalb Jahren Haft und setzt die Strafe – gegen den Willen der Staatsanwaltschaft und der Eltern – zur Bewährung aus. Der Kaufmann hatte auch daheim bei seinen vier Kindern die Tasche mit der Waffe offen herumstehen lassen. „Unverzeihlich für einen erfahrenen **Sportschützen**, sagt die Richterin.“ Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 7. Juli 1999

Januar 1999

Bad Berka

ein Toter

Der 15-jährige Robert H. aus Gutendorf wird in der Silvesternacht kurz nach Mitternacht erschossen, als er mit einem Freund an der Dorfschänke vorbeiläuft. Dort hat ein Mann zunächst mit seiner Pistole mehrmals in die Luft geschossen und die Waffe dann an einen angetrunkenen 40-Jährigen weitergereicht. Das Landgericht Erfurt verurteilt den Schützen wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Haft. Der Waffenbesitzer wird vom Amtsgericht Weimar zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Das Erfurter Landgericht hebt das Urteil auf und spricht eine zweijährige Bewährungsstrafe aus. „Der 59 Jahre alte Waffenbesitzer und **Sportschütze** hatte seine mit scharfer Munition geladene Pistole auf der Straße einem Bekannten gegeben, der mehrere Schüsse abgab, von

denen einer den Jugendlichen in den Kopf traf.“ DPA, 17. März 2000

Dezember 1998 Bad Klosterlausnitz ein Toter

In der Silvesternacht 1998/99 werden in Thüringen durch Schüsse aus Sportwaffen zwei Jugendliche getötet und zwei weitere schwer verletzt: In Rastenberg schießt ein 57-Jähriger mit einem Revolver auf zwei Jungen (13 und 14 Jahre alt), weil sie sein Haus mit Feuerwerkskörpern beschossen haben. Der eine wird am Knie verletzt, der andere erleidet einen Schulterdurchschuß. „Der Täter stand vermutlich unter Alkohol. Er ist Mitglied im **Schützenverein** und besaß einen Waffenschein.“ Mitteldeutsche Zeitung, 6. Januar 1999

„Ein 16-Jähriger aus Bad Klosterlausnitz, der durch einen Schuß in den Kopf verletzt worden war, starb im Nothilfe-Zentrum Jena, teilte die Polizei am Dienstag mit. Nach bisherigen Erkenntnissen hatte ein 18-Jähriger in einer Wohnung mit einem scharfen **Sportrevolver** hantiert. Dabei hatte sich aus bisher ungeklärten Gründen ein Schuß gelöst und den 16-Jährigen getroffen.“ DPA, 5. Januar 1999

Juli 1998 Bremerhaven eine Tote

Eine 21jährige Frau wird von einem 24-Jährigen mit einer schallgedämpften Pistole erschossen. „Sein Opfer habe er willkürlich ausgewählt. Am Vormittag des 30. Juli habe er seine Waffe genommen, die er als **Sportschütze** legal besaß, und sei mit dem Fahrrad zu der 21jährigen Frau gefahren. Wie sich später herausstellte, bekam das Opfer je einen Schuß in den Bauch, in den Kopf und in den Hinterkopf.“ Weserkurier, 10. Februar 1999

Juni 1998 Ribnitz-Damgarten drei Tote

Ein Sportschütze erschießt seine 42jährige Ehefrau sowie zwei weitere Vorstandsmitglieder seines Schützenvereins (35 und 42 Jahre) und verletzt zudem eine Frau lebensgefährlich. Laut Staatsanwaltschaft habe der Schützenverein die Waffen des Täters einziehen wollen. Seine Frau soll den Verein dazu aufgefordert haben, nachdem sie von ihrem Mann mit der Waffe bedroht worden sei. „**Sportschütze** richtet ein Blutbad an“, Trierischer Volksfreund, 16. Juni 1998

Mai 1998 Grumbach (Glan) eine Tote

Eine 40jährige Frau wird von ihrem Ehemann Günter W., von dem sie seit Jahren getrennt lebt, erschossen. „Günter W. sei **Sportschütze** gewesen“, Rhein-Zeitung, 25. Mai 1998

April 1998 Biebesheim eine Tote

Eine 59jährige Frau, die ihren Ehemann verlassen will, wird von diesem erschossen. „Dann trat der Angeklagte, ein ehemaliger **Sportschütze**, nach Wertung des Gerichts hinter seine Frau und schoß ihr aus nächster Nähe in den Kopf, so daß sie auf der Stelle tot war.“ Darmstädter Echo, 27. Februar 1999

November 1997 Schwedt (Oder) eine Tote

Eine 30jährige Frau, Mutter zweier Jungen (8 und 13 Jahre), wird von ihrem Ehemann im Streit mit einem Revolver erschossen. Sie hat sich von dem 38-Jährigen trennen wollen. „Bodo B. war Mitglied in einem **Schützenverein**, besaß daher einen Waffenschein. Der gelernte Kraftfahrer hatte erst wenige Tage vor der Tat wegen Trunkenheit am Steuer seinen Führerschein und damit auch seine Arbeit verloren.“ Berliner Zeitung, 20. November 1997

November 1997 Osnabrück eine Tote

Das Tatmotiv habe vermutlich im persönlichen Bereich des Ehepaares gelegen, erklärt die Staatsanwaltschaft. „Ein **Sportschütze** hat im Osnabrücker Stadtteil Sutthausen zunächst seine Ehefrau und danach sich selbst erschossen. Die Leichen des 49jährigen Mannes und der acht Jahre älteren Frau wurden am Freitagabend nebeneinander in der gemeinsamen Wohnung gefunden, teilte am Wochenende die zuständige Staatsanwaltschaft in Osnabrück mit.“ DPA, 23. November 1997

September 1997 Wolfsburg eine Tote

Eine 36jährige Frau wird von ihrem angetrunkenen Lebensgefährten (38) mit einem Schuß aus einem Kleinkaliber-Gewehr getötet, nachdem sie gegen seinen Willen zum Fest einer Freundin gegangen ist. „Außerdem war der 38-Jährige jahrelang Schießwart in einem **Schützenverein**.“ DPA, 17. März 1998

August 1997 Göttingen zwei Tote

Ein Angestellter eines Bestattungsunternehmens erschießt in seiner Firma mit einer Pistole (Heckler & Koch) seinen 48jährigen Chef und dessen 50jährige Lebensgefährtin. „Der Täter war Mitglied in einem **Schützenverein**.“ ZEIT-Online, 3. September 2009

Juli 1997 Koserow zwei Tote

Ein 17jähriger Kellnerlehrling erschießt in einer privaten Schießhalle auf Usedom zwei Menschen mit einer halbautomatischen Pistole: Den 45jährigen Schießwart tötet er mit acht Schüssen und dessen 22jährigen Gehilfen mit fünf weiteren Schüssen, als dieser zu fliehen versucht. Zuvor hat sich der Mörder als Gastschütze ordnungsgemäß in das Kontrollbuch der Schießhalle eingetragen.

Bewaffnet mit zwei Großkaliber-Pistolen und 134 Schuß Munition wird der Gastschütze eine Woche später festgenommen. Als Motiv gibt der 17-Jährige an, er habe mit den geraubten Waffen ein neues Leben im Frankfurter Rotlichtmilieu beginnen wollen.

Das Landgericht Stralsund verurteilt ihn zu einer Jugendstrafe von achteinhalb Jahren und weist ihn in eine psychiatrische Klinik ein. Bekannte und Freunde haben den Mörder als „lieb, nett und unauffällig“ bezeichnet.

Die Koserower Schießhalle, eine „zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur konzipierte Anlage, die unter anderem **Schützenvereinen** einen Anlaufpunkt bieten sollte“, wird nach dem Doppelmord zur Kegelbahn umgebaut. Stuttgarter Zeitung, 10. und 17. Juli 1997; Lausitzer Rundschau, 4.2.1998; Usedom-Kurier, 21.11.2001 und 4.12.1999

Mai 1997 Anger (Berchtesgadener Land) ein Toter

Der zwölfjährige Hans erschießt beim Spielen mit einer Waffe seines Vaters seinen neunjährigen Freund Maximilian. „Hans nahm sich ein **Sportgewehr** (...). Weder Waffen noch Munition waren verschlossen aufbewahrt. Der Vater besitzt die Waffen legal, er hat eine Waffenbesitzkarte.“ Süddeutsche Zeitung, 30. Mai 1997

April 1997 Sangerhausen zwei Tote

Ein Mann erschießt in einer Kleingarten-Anlage im Streit einen Nachbarn (48 Jahre) und dessen Sohn (29). „Der Mann sei **Sportschütze** und im Besitz eines Waffenscheins.“ Frankfurter Allgemeine Zeitung, 22. April 1997

April 1997 Bad Schwartau zwei Tote

Eine 31jährige Frau wird von ihrem Ehemann erschossen. Der Täter (32) erschießt auch

Schützenverein, soll alkoholabhängig gewesen sein.“ Hamburger Abendblatt, 16. Dezember 1994

Dezember 1994

Prittriching

fünf Tote

Zunächst betäubt Herr H. mit Schlafmitteln seine Frau Daniela (33 Jahre) sowie seine Kinder Stefanie, Jennifer, Patrick und Dennis (drei bis neun Jahre). Dann erschießt er sie mit seiner Sportpistole. „Ein 39jähriger Mathematiker und **Sportschütze** tötet seine Frau, die vier gemeinsamen Kinder.“ ZEIT-Online, 3. September 2009

Juli 1994

Tornesch

eine Tote

Ein „Schützenkönig“ erschießt seine 47jährige Ehefrau mit einem Kleinkaliber-Gewehr. „Beide waren im Vorstand des örtlichen **Schützenvereins**.“ ZEIT-Online, 3. September 2009

März 1994

Euskirchen

sechs Tote

Im Amtsgericht Euskirchen erschießt ein Verurteilter seine frühere Lebensgefährtin (56 Jahre), einen Richter (31) sowie vier weitere Männer und Frauen. Der Sportschütze hat zuvor seine Waffen trotz eines Strafbefehls wegen schwerer Körperverletzung behalten dürfen. Zudem ist diversen Behörden schon vor der Tat bekannt gewesen, daß sich der Täter mehrmals in psychiatrischer Behandlung befand. Seine Lebensgefährtin, sein Bruder und sein ehemaliger Arbeitgeber haben die Polizei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Erwin M. bewaffnet, aggressiv und unberechenbar sei. „Die Überprüfungen des Mannes, auf dessen Namen zehn **Sportwaffen** eingetragen waren, ergaben, so ein Sprecher, 'keine handfesten' Bedenken.“ DER SPIEGEL, 14. März 1994

Dezember 1993

Ebrach bei Bamberg

vier Tote

Ein 38jähriger Justizvollzugs-Beamter erschießt seine 34jährige Ehefrau und die drei gemeinsamen Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren. „Der Mann war **Sportschütze** und benutzte für seine Tat den Angaben gemäß eine Sportpistole.“ Neue Zürcher Zeitung, 14. Dezember 1993

September 1993

Tailfingen bei Tübingen

drei Tote

Eine 32jährige Frau wird von ihrem Lebensgefährten erschossen. Auch seine einjährige Tochter und seinen neunjährigen Sohn erschießt der Mann, bevor er sich selbst tötet. „Neben dem toten Geschäftsmann, der auch Jäger und Mitglied des örtlichen **Schützenvereins** war, stellte die Polizei eine großkalibrige Faustfeuerwaffe sicher.“ Saarbrücker Zeitung, 17. September 1993

August 1992

Koblenz

ein Toter

Ein 23jähriger Neo-Nazi schießt „als Dienst am Vaterland“ mit einer Pistole in eine Menschengruppe auf dem Zentralplatz. Er tötet einen 35jährigen Obdachlosen und verletzt fünf junge Leute zum Teil schwer. „Nach eigenen Angaben hatte der Täter die großkalibrige Waffe aus dem Tresor seines Vaters, eines **Sportschützen**, entwendet.“ DER SPIEGEL, 7. September 1992

Mai 1992

Schwabach

ein Toter

Ein 40jähriger Mann wird mit Schüssen in Kopf und Brust getötet. „43jähriger **Sportschütze** erschoss den Ex-Mann seiner Frau“, Nürnberger Nachrichten, 21. Mai 1992

Mai 1992

Gifhorn

drei Tote

Zu diesem Fall liegen bisher keine näheren Informationen vor. Laut ARD war der Täter Sportschütze. Quelle: „Panorama“, 26. März 2009, 22.00 Uhr: „Mordwaffen statt **Sportwaffen** – Aufrüstung im Schützenverein“

1992

Bad Griesbach

zwei Tote

Vier Jahre vor der Tat haben Beamte aus dem Landratsamt Deggendorf den Passauer Kollegen mitgeteilt, der Mann sei geisteskrank. Das Bayerische Innenministerium hat verfügt, daß sofort alle seine Waffen einzuziehen seien. Dazu kommt es nicht. „Im Frühjahr streckte ein 39 Jahre alter Frührentner, **Mitglied im Griesbacher Wurftaubenclub**, erst seine Ehefrau (37 Jahre) dann deren Tante (89) nieder; daraufhin beging er Selbstmord.“ DER SPIEGEL, 7. September 1992

November 1991

Sindelfingen

eine Tote

Eine 49jährige Frau wird von ihrem Freund (61), von dem sie sich trennen will, mit einem Revolver erschossen. „Anschließend tötete sich der Mann, Mitglied im örtlichen **Schützenverein**, mit einem Schuß in den Kopf.“ Hamburger Abendblatt, 12. November 1991

Mai 1991

Wedel

ein Toter

Ein 31jähriger Mann wird von einem 27-Jährigen in dessen Wohnung erschossen. Das Landgericht Kiel verurteilt den Täter rechtskräftig wegen Totschlags. „Er war ausgebildeter **Sportschütze** und verfügte in seiner Wohnung über zumindest zwei funktionsfähige Pistolen und erhebliche Mengen von Munition.“ Bundessozialgericht, Urteil vom 1. September 1999 (Az. B 9 VG 3/97 R)

November 1990

Moringen

ein Toter

Ein zwölfjähriger Junge wird im Schützenverein von seinem elfjährigen Freund versehentlich mit einem Kleinkaliber-Gewehr erschossen. „Nach den Ermittlungen der Polizei gelangte der zwölfjährige Felix vermutlich unbeaufsichtigt durch eine nicht abgesperrte Tür in den Kleinkaliber-**Schießstand**. Sein Freund hantierte bereits mit dem Gewehr herum, offenbar auch ohne Aufsicht und gegen die Regeln des Waffengesetzes – mit Kleinkaliber dürfen Jugendliche frühestens von zwölf Jahren an schießen, falls sie eine Ausnahme-Genehmigung haben. Als der Junge einen Schuß abfeuerte, tauchte plötzlich sein Freund hinter der Brüstung auf und bekam die Kugel in den Kopf.“ Hannoversche Allgemeine Zeitung, 3. Januar 1991

August 1990

Cuxhaven

drei Tote

Ein Mann, der sich nach eigenen Aussagen wieder einmal von seinen Nachbarn gestört gefühlt hat, erschießt im Treppenhaus einen 67jährigen Mann und eine 35jährige Frau sowie den 29jährigen Bruder der Frau, der Hilfe holen will. „Der 51jährige hatte nach Angaben der Polizei als ehemaliges Mitglied eines **Schützenvereins** einen Waffenbesitzschein.“ Nürnberger Nachrichten, 7. August 1990

Jahr für Jahr werden in Deutschland Menschen mit Schußwaffen von Sportschützen getötet. Die hier aufgelisteten mehr als dreihundert Opfer sind nur ein Teil davon.

Nach dem Winnender Schulmassaker im März 2009 wurden mehr als hundertdreißig Menschen mit Waffen von Sportschützen erschossen, trotz der angeblichen „Verschärfung des Waffenrechts“.

Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“

www.sportmordwaffen.de



Eine Mutter am Grab ihrer Tochter, die beim Winnender Schulmassaker 2009 von einem Sportschützen erschossen wurde.

Bundesregierung nennt grob falsche Zahl der Sportschützen-Opfer

Die Bundesregierung hat in ihrer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der GRÜNEN vom Juni 2014 („Schußwaffen in Deutschland“) grob falsche Angaben zur Zahl der Sportschützen-Opfer gemacht: Auf die Frage, wie viele Menschen seit dem Jahr 2000 mit Waffen getötet worden sind, die zuvor legal für den Schießsport erworben wurden, behauptet das Bundes-Innenministerium: Seit 2000 seien achtzehn Personen getötet worden in Fällen, in denen „der Tatverdächtige/Täter ein Sportschütze“ gewesen sei. Wobei nicht bekannt sei, ob die Tatwaffen legal als Sportwaffen erworben wurden, so das BMI in der Antwort an den Bundestag. (BT-Drucksache 18/2213 vom 28. Juli 2014)

Die Zahl von nur *achtzehn* Sportschützen-Opfern seit dem Jahr 2000 weicht derart grotesk von der Wirklichkeit ab, daß man annehmen muß, das Bundes-Innenministerium versucht gezielt, die Gefahren der tödlichen Sportwaffen zu verharmlosen. Tatsächlich sind in dem genannten Zeitraum mindestens *hundertfünfzig* Menschen von Sportschützen bzw. mit legal erworbenen Sportwaffen erschossen worden.

Nur *achtzehn* Sportschützen-Opfer?

Allein beim Schulmassaker in Erfurt (2002) hat der Sportschütze Robert S. *sechzehn* Menschen erschossen. Beim Winnender Amoklauf (2009) tötete der Sportschütze Tim K. *fünfzehn* Menschen. Der Täter hatte in einem Verein des Deutschen Schützenbundes mit der Tatwaffe (Beretta, Kaliber 9 mm) so genau Schießen gelernt, daß er selbst zwei vorbeifahrende Polizisten schwer verletzte.

Es gebe keine bundesweite Statistik, wie viele Menschen mit legalen Sportwaffen getötet oder verletzt werden, so die Auskunft des BMI. – Dabei müßte doch die Frage, wie oft jährlich Sportschützen mit legalen Waffen töten, Teil der fortwährenden Überprüfung des Waffenrechts sein. Wie soll die Wirksamkeit des Waffenrechts überprüft werden, wenn die Frage, ob jemand mit einer Sportwaffe/als Sportschütze geschossen hat, oft nicht einmal Teil der polizeilichen Ermittlungen ist?

Die Sportmordwaffen-Initiative klärt seit dem Winnender Schulmassaker 2009 als einzige Institution in Deutschland über die Zahl der Sportwaffen-Opfer auf. Die Innenministerien von Bund und Ländern veröffentlichen die entsprechenden Zahlen bis heute nicht, obwohl sie – anders als die Initiative – mit Steuergeldern dafür bezahlt werden, über Kriminalität so aufzuklären, daß sinnvolle Prävention überhaupt erst möglich ist.

Anfrage der GRÜNEN Schußwaffen in Deutschland (vom 25. Juni 2014):

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/019/1801927.pdf>

Antwort der Bundesregierung auf die Anfrage der GRÜNEN (vom 28. Juli 2014):

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/022/1802213.pdf>

**Zynischer Kommentar des Vizepräsidenten des Deutschen Schützenbundes,
Jürgen Kohlheim, im Radio Bremen am 1. März 2012:**

„Diese Statistik mit den über hundert Toten in zwanzig Jahren ist schlicht falsch. Es werden den Sportschützen Taten in die Schuhe geschoben, die mit Sportschützen überhaupt nichts zu tun haben. Ich darf zwei Beispiele nennen, einmal das Beispiel Lörrach: Da wird das Kind, das erstickt bzw. erschlagen worden ist, ebenso wie der Pfleger, der erstochen worden ist und danach erst erschossen worden ist, den Sportschützen in die Schuhe geschoben. Der Schießplatz Genthin hatte mit den Sportschützen überhaupt nichts zu tun. Und so läßt sich eine Vielzahl weiterer Punkte auflisten, in denen Herr Grafe einfach falsche Tatsachen behauptet. Insbesondere zählt er auch alle Selbstmorde, die mit Sportwaffen begangen sind, mit zu diesen Dingen. Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast. Das kann man eigentlich dazu nur sagen.“

Anmerkung dazu von Roman Grafe, Sprecher der Sportmordwaffen-Initiative:

Die Behauptung, wir hätten „alle Selbstmorde, die mit Sportwaffen begangen sind“, mit zu den Opfern tödlicher Sportwaffen gezählt, ist eine dreiste Lüge. (Wie soll man glauben, daß Sportschützen „besonders zuverlässige Bürger“ sind, wenn an der Spitze des Deutschen Schützenbundes Lügner sitzen?)

Was den Amoklauf in Lörrach betrifft („mit Sportschützen überhaupt nichts zu tun“), ist es so: Die Sportschützin Sabine R. hat dort im September 2010 mit ihrer Sportwaffe ihren früheren Ehemann erschossen und danach erst den gemeinsamen Sohn ermorden können. Dieses Kind zählen wir deshalb auch zu den Sportwaffen-Opfern, obwohl es nicht erschossen worden ist. Dr. Kohlheims Begründung, weshalb der Lörracher Pfleger kein Sportwaffen-Opfer sei („erstochen, danach erst erschossen“) ist derart grotesk, daß sich weitere Erläuterungen erübrigen.

Auf dem gemeinsamen Schießplatz von Jägerschaft und Schützenvereinen in Genthin („mit den Sportschützen überhaupt nichts zu tun“) erschöß Sportschütze Alexander B. im März 2011 zwei Sportschützen und den Platzwart.

Gleichwohl darf Dr. Kohlheim, wenn er mag, diese fünf von ihm geleugneten Sportwaffen-Opfer für sich privat wegrechnen. Bleiben noch immer mehr als hundert-siebzig nachgewiesene Opfer tödlicher Sportwaffen – bis März 2012.

siehe:

Feuilleton-Aufmacher von Roman Grafe in der
„Frankfurter Allgemeinen Zeitung“
vom 28. Dezember 2015:

*Mehr als zweihundert Sportwaffen-Opfer dokumentiert /
EU-Waffenrechts-Initiative unzureichend*

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/unzureichendes-waffenrecht-aus-sport-wirdeben-doch-mord-13986021.html>

„Statistische Kuschelecke für legale Waffenbesitzer“ Die Sportschützen-Opferliste

Aus Roman Grafes Buch „Spaß und Tod. Vom Sportwaffen-Wahn“ (2019, Seite 561 ff.)

„Das ist ’ne Zahl, die kann ’ne Gesellschaft ohne Weiteres aushalten“, meint 2012 nach den Sportschützen-Morden in Karlsruhe Friedrich Gepperth, der Präsident des Bundes Deutscher Sportschützen. „Das sind Rest-Risiken, das gehört zur Freiheit dazu.“ Und er bekräftigt: „Statistisch gesehen ist die Zahl der Menschen, die bei uns durch legale Sportwaffen umkommen, zu vernachlässigen. Zwei Tote pro Jahr – das ist der Preis, den *wir* in einer freien Gesellschaft zahlen müssen.“ⁱ (...)

Zwei Tote pro Jahr? In der Opferliste der Sportmordwaffen-Initiative sind deutlich mehr Fälle dokumentiert, in denen Jahr für Jahr in Deutschland Menschen mit Waffen von Sportschützen getötet worden sind. Und die Liste nennt nicht einmal alle Opfer.

Sie basiert zum größten Teil auf aufwendigen Medienrecherchen bis hin zur Lokalpresse. Überregional werden viele lokal publizierte Sportwaffen-Tötungen, die zwischen den aufsehenerregenden Amokläufen geschehen, nicht bekanntgemacht.

Die Recherchen der Initiative erfolgen, wann immer sie zumindest einen Hinweis auf ein mögliches Opfer erhält. Wenn die Herkunft der Tatwaffen bzw. des Täters zuverlässig benannt werden, wird über einen Eintrag in die Liste entschieden.

Die Initiative hat nicht die Ermittlungsmöglichkeiten und Befugnisse wie die verantwortlichen Behörden. Sie ist auf Auskünfte von Polizeidienststellen und Staatsanwaltschaften angewiesen. Deren Pressemitteilungen sind mal mehr, mal weniger detailliert. Oft wird die Herkunft der Tatwaffe auch dort nicht genannt. Nachfragen der Initiative werden in der Regel korrekt beantwortet, zum Teil jedoch verschleppt oder völlig abgeblockt.*

Zwei Jahre nach ihrer Gründung hat die Sportmordwaffen-Initiative im März 2011 die erste Opferliste veröffentlicht. Seitdem wird sie fortlaufend geführt und – soweit möglich – rückwirkend bis 1990 ergänzt. Dabei fällt auf, daß die recherchierte Opferzahl für die einzelnen Jahre teilweise stark schwankt: So folgen den nachgewiesenen achtzehn Opfern im Jahr 1994 in den beiden darauffolgenden Jahren jeweils nur zwei Nachweise. Ähnlich starke Schwankungen gibt es auch bei den Zahlen für die 2000er Jahre (unabhängig von den beiden Schulmassakern 2002 und 2009).

Zu erklären ist das wahrscheinlich weniger mit einer wechselnden Friedfertigkeit von Sportschützen, als mit den begrenzten Recherchemöglichkeiten der Initiative. Demzufolge sind mehr Opfer zu beklagen, als bisher nachgewiesen sind. Wenn man diese Überlegung berücksichtigt, ergibt sich folgendes:

Addiert man zu den von Sommer 1990 bis Ende 2018 nachgewiesenen rund 240 Sportwaffen-Opfern (ohne Suizide) pro Jahr nur drei bisher unbekannte Opfer, ergibt sich die Zahl von etwa einem Opfer pro Monat. Selbst wenn man sämtliche weitere Opfer bestreiten will, bleibt eine Durchschnittszahl von etwa einem Opfer in sechs Wochen. Jahr für Jahr.

* Nachdem am 25. September 2011 ein betrunkenener Sportschütze in Lübeck mit einem Großkaliber-Gewehr auf einen 46jährigen Polizisten geschossen hat, verschweigt die Polizeipressestelle den Vorfall, bis zwei Wochen später die *Lübecker Nachrichten* darüber berichten. Man wolle keinesfalls wieder die „leidige Diskussion“ um Waffen in Privathaushalten anfachen, erklärt die Pressestelle einer Fernsehreporterin.

Im Juli 2014 erschießt ein Sportschütze in Lübeck ein Ehepaar und sich selber. Unsere Recherchen zu diesem Doppelmord sind aufwendig, auch weil Polizei und Staatsanwaltschaft den Fall innerhalb von zwei Wochen abgehakt haben: Alle Beteiligten seien tot, so daß man niemanden mehr bestrafen könne. „Ob der Tatverdächtige in einem Sportverein als Schütze tätig war, kann nicht beantwortet werden; dieses ist nicht Gegenstand der Ermittlungen“, teilt der Presse-Sprecher der Polizeidirektion Lübeck unserer Initiative mit.ⁱⁱ

Mehr als 240 Sportwaffen-Opfer in Deutschland innerhalb von 28 Jahren – Frauen, Männer, Jungen und Mädchen. Eltern, Kinder, Schwestern, Brüder. Über zweihundertvierzig, das sind mehr als doppelt soviel Menschen, wie an der Berliner Mauer in 28 Jahren als Flüchtlinge erschossen wurden.ⁱⁱⁱ

Die Sportmordwaffen-Initiative ist die erste und bislang einzige Institution, die die Opfer des Sportwaffen-Wahns kontinuierlich recherchiert und dokumentiert. Die eigentlich dafür verantwortlichen (und bezahlten) Behörden versagen an dieser Stelle seit Jahrzehnten: Die Innenministerien von Bund und Ländern, das Bundeskriminalamt und die Landeskriminalämter.

„Delikte mit Sportwaffen sind aus den letzten 20 Jahren nicht bekannt“, hatte der Deutsche Schützenbund bereits Anfang der siebziger Jahre ungeniert behauptet. Die *Zeit* kritisierte daraufhin im April 1972, selbst das Bundeskriminalamt mache keine genaueren Angaben über den Schußwaffeneinsatz bei Gewaltdelikten. Demzufolge sei es „bisher nicht in der Lage, statistisch zu belegen, daß Langwaffen von Jägern und Schützen mehr und mehr für kriminelle Taten mißbraucht werden“.

Der frühere Referatsleiter Waffenrecht im Bundes-Innenministerium Jürgen Brenneke stellt 2005 fest, es sei „äußerst mißlich“, daß es „keine auch nur annähernd aussagekräftigen Zahlen über die Mord- und Totschlagsdelikte legaler Waffenbesitzer gibt“. Die Nichterfassung dieser Delikte habe dazu beigetragen, „ein geschöntes Bild vom rechtstreuen Jäger und Sportschützen zu pflegen“. (...)

„Für den Vollzug und die Fortentwicklung des Waffenrechts ist es eminent wichtig, auf der Bundes-Länder-Waffenrechtsebene einen jährlichen Meldedienst über gravierende Waffendelikte mit registrierten, d. h. legalen Waffen, einzurichten.“ Es gelte, die „statistische Kuschelecke für legale Waffenbesitzer zu beseitigen“.^{iv}

Diese Forderung ist auch in den Jahren danach nicht erfüllt worden. „Die Kriterien für die statistische Erfassung von Schußwaffendelikten sehen keine Differenzierung nach dem Bedürfnis für den Waffenbesitz (Sportschütze, Jäger etc.) vor“, erklärt 2014 das Bundes-Innenministerium pickelhart: „Daten zu dieser speziellen Fragestellung *können* deshalb nicht strukturiert recherchiert und statistisch ausgewertet werden.“

Die Innenminister der Länder haben zuvor den Bundes-Innenminister gebeten zu prüfen, „ob und inwieweit bestimmte Schußwaffen/Munition *unter Berücksichtigung der Deliktsrelevanz* vom sportlichen Schießen ausgeschlossen werden sollten und wie der private Besitz von Schußwaffen weiter reduziert und auf das tatsächlich notwendige Bedürfnis beschränkt werden kann“. Doch die Kriterien sehen nicht vor ...^v

Auf die Anfrage der GRÜNEN von Anfang 2016, wie viele Menschen nach Kenntnis der Bundesregierung seit 2013 mit einer legalen Privatwaffe getötet worden seien, teilt das BMI knapp mit: „Es ist nicht möglich, valide Angaben betreffend Opferdaten zu recherchieren.“ Der kriminalpolizeiliche Meldedienst ziele auf andere Fallkonstellationen ab.

Zu den Daten, die durchaus „strukturiert recherchiert und statistisch ausgewertet werden“, gehört die Schadenssumme bei Diebstählen von Legalwaffen in Wohnungen sowie die Uhrzeiten der Einbrüche: Schäden in Höhe von 1.535.401 Euro dokumentiert das BKA 2016 in der Polizeilichen Kriminalstatistik. Bei 115 Einbrüchen in der „Tatzeit zwischen 06:00 Uhr und 21:00 Uhr“.^{vi}

„Das Interesse an einer Aufschlüsselung der Bedürfnisgründe für den Waffenbesitz bei Straftaten mit legalen Schußwaffen ist nicht so groß, daß der Aufwand lohnt“, meint 2016 auf Nachfrage ein für Waffenkriminalität zuständiger Kriminaloberrat des Bundeskriminalamtes in einem Gespräch.

„Das würde man nur bei einem neuen Trend machen, wenn es ein *verstärktes Problem* gäbe“, ergänzt ein auch für Waffendelikte zuständiger Ministerialrat des Bundes-Innenministeriums. Mit Verweis auf die Zahl nachgewiesener Sportwaffen-Opfer erkläre ich den beiden, daß es seit Jahrzehnten ein starkes Problem gibt, das man endlich auch im BKA und im BMI ernstnehmen sollte.^{vii}

Bis zu einem Verbot tödlicher Sportwaffen bleibt eines der Hauptziele der Initiative, daß die zuständigen Behörden die Legalwaffen-Opfer und die Tätergruppen detailliert öffentlich dokumentieren. In Großbritannien hat das Gun Control Network nach dem Dunblane-Schulmassaker 1996 erreicht, daß die Polizei über Gewalttaten mit legalen und illegalen Schußwaffen die Öffentlichkeit genauer informiert.^{viii}



Potsdam, 26. April 2013: Am Jahrestag des Erfurter Schulmassakers findet in Potsdam der Deutsche Schützentag statt. Oberbürgermeister Jakobs (SPD) begrüßt aus diesem Anlaß Funktionäre des Deutschen Schützenbundes zu einem feierlichen Empfang im Krongut Bornstedt am Schloss Sanssouci. Am Eingang des Veranstaltungsortes erinnert die Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“, gemeinsam mit Vertretern der Potsdamer Fraktion „Die Andere“, an die „Opfer deutscher Sportschützen“: mehr als hundertneunzig Menschen, die allein in den vergangenen zwanzig Jahren mit Waffen von Sportschützen erschossen wurden. (siehe Artikel unter: <http://www.pnn.de/potsdam/746557/>)

Siehe Opfer-Landkarte unter: <http://sportmordwaffen.de/Sportwaffen-Opferkarte.pdf>

www.sportmordwaffen.de

- i SWR-TV, „Zur Sache!“ (Baden-Württemberg), 12. Juli 2012, 20.15 Uhr; www.swr.de, 11. Juli 2012
- ii „Lübecker Nachrichten“, 11. Oktober 2011; Information per E-Mail an die Sportmordwaffen-Initiative vom 13. Oktober 2011; RTL, „Punkt 12“, 3. Januar 2012; „Lübecker Nachrichten“, 16. Juli 2014; Schreiben Polizeidirektion Lübeck an die Initiative vom 10. Juli 2014
- iii siehe Opferliste unter www.sportmordwaffen.de, Stand Dezember 2018; www.chronik-der-mauer.de/todesopfer
- iv „Die Zeit“ Nr. 17/1972 vom 27. April 1972; Jürgen Brenneke: „Neuregelung des Waffenrechts“, „Kriminalistik“ Nr. 6/2005
- v Bericht des Bundesministeriums des Innern „Möglichkeiten zum Ausschluß bestimmter Schußwaffen / Munition vom sportlichen Schießen und zur Beschränkung des privaten Besitzes von Schußwaffen“ vom 13. Oktober 2014
- vi Deutscher Bundestag, Antwort der Bundesregierung vom 29. Februar 2016 (BT-Drucksache 18/7741) auf die Anfrage der GRÜNEN „Schußwaffen in Deutschland“ vom 8. Februar 2016 (BT-Drucksache 18/7505); Bundeskriminalamt, Polizeiliche Kriminalstatistik 2016, Tabelle 07, lfd. Nr. 255
- vii Gespräch in Berlin am 15. März 2016 (12.00 bis 14.00 Uhr)
- viii Aussagen Mick North am 26. und 28. August 2013 im Gespräch mit Mitstreitern der Sportmordwaffen-Initiative auf Hiddensee